

Finanzminister Popovics über das Verhältnis zwischen Mark- und Kronenwährung?

Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau berichtet, daß Finanzminister Popovics im Finanzausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses am 23. d. M. erklärt hat, das Verhältnis zwischen der Mark- und der Kronenwährung würde binnen kurzem geregelt werden. Aber mit Rücksicht darauf, daß die diesbezüglichen Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien, sei es nicht in der Lage, eingehendere Aufklärungen zu geben.

Wir haben geglaubt, diese halb amtliche Budapest-Meldung hier umsomehr wörtlich wiedergeben zu müssen, als sie hier in unterrichteten Kreisen, wie verlautet, unleugbar Ueberraschung hervorgerufen hat. Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau läßt den ungarischen Finanzminister erklären, daß die „diesbezüglichen Verhandlungen noch nicht abgeschlossen“ sind. Das würde schließen lassen, daß derartige Verhandlungen schon im Zuge sind. In Wirklichkeit trifft das aber nicht zu! Man kann sich diese Budapest-Meldung also nur als mißverständlich, als aus einem Mißverständnis entstanden und somit als eine irrige Wiedergabe irgend einer ganz anderen Aeußerung des ungarischen Finanzministers erklären. Nach dem wirklichen Stande kann Finanzminister Popovics eine solche Mitteilung eben unmöglich gemacht haben.

Wenn die Budapest-Meldung zuträfe, würde das vor allem voraussetzen, daß in den Salzburger Beratungen über das wirtschaftspolitische Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschland Fragen der Finanzpolitik und da wieder speziell der Währungs politik überhaupt schon erörtert worden sind oder noch erörtert werden. In Wirklichkeit trifft das aber nicht zu, ja, Finanzdelegierte der beiden Reiche haben an den Beratungen in Salzburg bisher überhaupt nicht teilgenommen und sind dort überhaupt noch nicht eingetroffen. Schon das erklärt es, daß von irgendwelchen „noch nicht abgeschlossenen“ Verhandlungen, von denen das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau den ungarischen Finanzminister sprechen läßt, gar nicht die Rede sein konnte, ebensowenig, wie sie auch jetzt nicht ichweben.

So kann und muß man nur annehmen, daß die Budapest-Meldung auf das Mißverstehen und die ganz irrige Wiedergabe irgend einer Aeußerung des Finanzministers Popovics zurückzuführen ist, die aber ganz anders gelautet haben muß.

Zu verwundern wäre das freilich nicht mehr, denn gerade in der Währungsfrage sind in den letzten Monaten gelegentlich auch die unsinnigsten Meldungen verbreitet und dann bedauerlicherweise auch sogar geglaubt worden. Wir verweisen hier nur auf das widerstänige Gerücht, für Oesterreich-Ungarn sei der Uebergang zur Markwährung geplant und in Vorbereitung. Ein Unsinn, bei dessen Verbreitung seine Urheber offenbar verpaßt hatten, daß die Frage: „Mark oder Krone?“ in demselben Augenblicke ihre Bedeutung verlore, in dem wir die Relationen repariert nicht bloß wieder herstellen und aufrecht halten könnten, während der Uebergang zur Markwährung, falls diese angeblühe österröichisch-ungarische Mark sich nicht auf gleicher Werthöhe mit der deutschen behaupten könnte, ganz dieselben Vor- oder Nachteile wie die bisherige Kronen-Einheit böte. Es kommt eben nicht auf die Münz-Einheit, nicht darauf an, ob wir Mark oder Kronen haben, sondern darauf, daß unsere Währung ihren alten, ihren früheren Wert wieder erlange. Würde das erreicht, dann wäre das jedenfalls weit wichtiger als der von jenen Projektmachern angekündigte Uebergang von der Kronen zur Markwährung, wobei unsere Mark bei Fortdauer der jetzigen Verhältnisse doch nur eine Mark „zweiter Güte“ darstellen könnte.

Wenn nun, wie das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau erfahren haben will, die Herstellung eines festen Verhältnisses zwischen Mark- und Kronenwährung dereinst wirklich geplant werden würde, so könnte eine solche Vereinbarung noch am ehesten beim Abschlusse einer Zollunion in Betracht kommen, also dann, wenn der Gedanke der Wirtschaftsgemeinschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland im weitesten Maße, im Sinne nicht etwa bloß der wechselseitigen Präferenzbehandlung, sondern der Schaffung einer Zollunion verwirklicht werden sollte. Dann könnte Oesterreich-Ungarn die Herstellung eines solchen festen Verhältnisses allerdings auch umsomehr beanspruchen, als die Schaffung einer Zollunion ohne gewisse Währungsvereinbarungen überhaupt nicht möglich wäre, ganz abgesehen davon, daß Oesterreich-Ungarn in solchen Abmachungen wohl auch ein Gegenzugeständnis Deutschlands für die großen Vorteile empfinde, die Deutschland aus der Zollunion ziehen würde. Bekanntlich steht aber der Gedanke der Zollunion nicht so im Vordergrund wie die Vereinbarung eines Präferenzverhältnisses. Bei der Präferenz würde es über einer solchen Festlegung des Mark-Kronen-Verhältnisses nicht bedürfen. Das ist allerdings selbstverständlich. Bisher haben solche Verhandlungen aber überhaupt noch nicht begonnen. Anlaß zur dereinstigen Erörterung solcher Fragen wird sich ja noch genügend bieten. Wir erinnern nur an die Währungsanleihen Oesterreich-Ungarns in Deutschland, an die Abmachungen aus dem bisherigen Warenverkehr, wie auch der künftige Warenverkehr, vor allem in der Zeit der Uebergangswirtschaft, wohl auch zwischen Oesterreich, Ungarn und Deutsch-